

Schmuck ist bunt – Opal im Schmuck

Der Zentralverband schreibt erneut einen internationalen Gestaltungswettbewerb für die Handwerksjugend im Goldschmiedehandwerk aus. Einige tausend Euro Preisgeld sowie wertvolle Sachpreise erhöhen den Anreiz der Teilnahme.

Der Zentralverband der Goldschmiede und Silberschmiede schreibt die Jungen Cellinis 2009 aus. Der Wettbewerb, der unter dem Motto „Schmuck ist bunt – Opal im Schmuck“ steht, ist der Dritte seiner Art. Bereits die zweite Ausschreibung unter dem Thema „Gedanken in Bernstein“ sorgte für großes Aufsehen. 138 Arbeiten waren eingereicht worden. „Großartige innovative Ideen haben die Jury letztes Jahr überrascht. Sogar ein Halsschmuck mit integriertem MP3-Player war als Wettbewerbsstück eingereicht worden.“ bewertete Jurymitglied Dr. Alfred Schneider, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes Schmuck und Uhren den Erfolg des letzten Jahres. Auf der Midora wurden die Stücke in einer kontrastreichen Ausstellung gefeiert. Der Zentralverband hatte sich dazu entschlossen, die modernen Wettbewerbsarbeiten mit historischen Stücken im Dialog zu präsentieren.

Nach abgeschlossenem Wettbewerb zogen die Stücke als Wanderausstellung durch die Lande. Obermeister aus ganz Deutschland stellten die jungen Cellinis in ihren Verkaufsräumen und Läden aus. „Die Regionalpresse hat die Wettbewerbsstücke während der Ausstellung sogar zwei Mal sehr groß veröffentlicht. Dadurch kamen viele neue Besucher in meine Läden. Sie gingen sogar vom Schmuck- in den Trauringladen, der sich eine Straße weiter befindet, um die gesamte Ausstellung des Bernsteinschmucks zu betrachten,“ berichtet Obermeister Maximilian Dieterle aus Regensburg.

Besonders Raphael Fischer vom Referat Wirtschaft und Werbung setzt sich mit viel Elan für den Wettbewerb ein. „Im Gold- und Silberschmiedehandwerk wird den Auszubildenden von den Handwerksmeistern das Rüstzeug des handwerklichen Könnens vermittelt. Der Wunsch des Berufsnachwuchses, eigene Gestaltungsideen in die tägliche Arbeit einzubringen, wird unterstützt und gefördert. Neben den allgemeinen theoretischen Berufsinformationen ist die gestalterische Schulung für gutes Design unerlässlich,“ erklärt Fischer die Motivationsgründe für einen Wettbe-

werb. Mit der Ausschreibung will der Zentralverband den Berufsnachwuchs motivieren und die Möglichkeit schaffen, dass „die frühen Werke“ angehender Goldschmiede in Ausstellungen einem breiten Publikum gezeigt werden.

Der Ausschreibungsmodus macht eine Jurierung auf Berufsschul-, Innungs-, Landes- und Bundesebene möglich. Für die Innung Münster bedeutet dies beispielsweise: Alle 38 Lehrlinge der Innung durchlaufen eine eigene Jurierung, bevor sie auf Landes- und Bundesebene im Wettbewerb stehen. Das erhöht sowohl den Anreiz für die Teilnehmer, sie können sich direkt mit ihren Kollegen messen, als auch für die Innungen. Sie können den Wettbewerb me-

dienwirksam der Regionalpresse präsentieren und somit Verbraucher für das Goldschmiedehandwerk begeistern. „Wir wollen den Kunden zeigen, dass wir Goldschmiede am Puls der Zeit sind,“ erklärt Fischer die Aufsplittung auf drei Ebenen.



Ausschreibung

Zur Teilnahme aufgefordert und zugelassen sind alle EQJ-Praktikanten, Auszubildende, Fachschüler, sowie Gesellen im 1. Gesellenjahr des Gold- und Silberschmiedehandwerks.

Erwartet wird Einreichung eines vom Teilnehmer entworfenen und gefertigten Schmuckstücks in Edelmetall mit Opal.

Die Anmeldung zur Teilnahme muss schriftlich bis zum 13.1.2009 unter Angabe folgender persönlicher Daten erfolgen:

Vorname, Name, Straße, Nr., PLZ, Ort, Tel.-Nr., E-Mail, Ausbildungs-/ Gesellenjahr

Name Ausbildungsbetrieb, Straße, Nr., PLZ, Ort, Tel.-Nr., Fax.-Nr., E-Mail,

Einzureichen bei:

Zentralverband der Deutschen Goldschmiede, Silberschmiede und Juweliere e.V.

Am Schölerberg 9

49082 Osnabrück

Fax 0541 6002869-9

Nach erfolgter Anmeldung wird eine Anmeldebestätigung mit allen weiteren Informationen zugeleitet.

Ein kleiner Erfolg ist jedem Teilnehmer jetzt schon sicher. Jeder Teilnehmer erhält 50 g Silber (925/000) gestiftet von der Allgemeinen Gold- und Silberscheideanstalt, Pforzheim.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



S.10 und diese Seite: Opale funkeln in den schönsten Farben des Regenbogens



Hier betrat der Schöpfer die Erde. Opalmine im Australischen Outback

Wer war eigentlich Cellini? – Hitzkopf, Dieb oder Mörder?

Benvenuto Cellini war einer der begnadetsten Goldschmiede und Bildhauer der Nachantike. Er wurde am 3. November 1500 in Florenz geboren. Sein Vater, Baumeister und Musiker Giovanni Cellini war Architekt im Dienste der Medici. Eigentlich hatte er für seinen Sohn Benvenuto die Musikerkarriere vorgesehen. Doch Benvenuto Cellini entschied sich im Alter von 14 Jahren für das Goldschmiedehandwerk. Sein Leben ist gekennzeichnet von Auseinandersetzungen und Schlägereien. Aufgrund derer Cellini immer wieder der Stadt, sei es mal Florenz, mal Rom oder des Landes verwiesen wird. Cellini selbst bekennt sich zu 3 Morden: Er rächt den Tod seines Bruders, tötet den Anstifter eines auf ihn verübten Überfalles und einen Postbeamten in Sienna. Aber seinem künstlerischen Geschick und herausragenden Fähigkeiten im Umgang mit Metall verdankt er es, immer zur rechten Zeit einflussreiche Freunde und Mäzenen an seiner Seite zu haben, die ihm helfen. Zu seinen bedeutendsten Kunstwerken gehören das Salzfass, das er im Auftrag des französischen Königs Franz I. fertigte. Heute ist das Werk im Wiener Kunsthistorischen Museum zu bewundern. Des Weiteren fertigte Cellini eine überlebensgroße Bronze-statue „Perseus mit dem Haupt der Medusa“ ist in der Florentiner Loggia dei Lanzi aufgestellt. Auch in Spanien gibt es Zeugnis von Cellinis Arbeit. In der Kirche Escorial im Monastero di San Lorenzo in der Nähe

von Madrid ist ein lebensgroßes Kruzifix aus Marmor aufgestellt. Da dieses Bildnis Jesus nackt zeigt, wurde es schamvoll mit einem Lendenschurz versehen. Eine weitere lebensgroße Bronzebüste stellt Cosimo I. dar. All diese Werke sind bedeutende Beispiele für den Florentiner Manierismus. Es wäre nicht Cellini gewesen, wenn er sich nur mit dem Handwerk beschäftigt hätte. Er machte auch Abstecher in die Literatur. Neben seiner Autobiografie hinterließ er der Nachwelt auch zwei Traktate über die Goldschmiedekunst und Skulptur. „Trattati dell' Oreficeria e della Scultura di Benvenuto Cellini“ wurden bereits zu seiner Lebzeit veröffentlicht. Cellini starb am 13. Februar 1571 nach schwerer Krankheit und in Armut in Florenz, seiner Geburtsstadt.



Kostbares Tafelgerät. Nach Cellinis eigener Aussage ist das Goldblech freihändig getrieben

Opale

Name:

Der Name Opal stammt wohl vom griechischen Wort „opalios“ ab, das mit „Farbwechsel“ übersetzt wird.

Einordnung:

Opale werden in drei Gruppen gegliedert: der schillernde Edelopal, der gelbrote Feueropal und die Gemeinen Opale. Edelopale sind von einem regenbogenartigen Schiller (Opalisierung) gekennzeichnet, der sich je nach Blickwinkel verändert. Der Feueropal ist meist milchig trüb und hat keinen opalisierenden Effekt. Der Gemeine Opal ist undurchsichtig und zeigt kein Farbenspiel. Opale von schlechter Qualität können ihr Wasser verlieren. Sie werden rissig und vermindern ihre Opalisierung. „Der Opal stirbt“, sagt der Volksmund. Da der Opal auch gegen Druck und Stoß empfindlich ist, ist beim Fassen höchste Vorsicht geboten.

Mythologie:

Die Aborigines nennen den Opal „Stein der 1000 Lichter“. Nach einer ihrer alten Legenden stieg der Schöpfer zur Traumzeit auf einem Regenbogen auf die Erde herab. Er kam, um den Menschen seine Botschaft des Friedens zu bringen. An jener Stelle, wo sein Fuß die Erde berührt hatte, begannen die Steine zu leben und in allen Farben des Regenbogens zu leuchten. Der Opal war geboren.